

10. „Wer so viel wünscht“ — der Vater spricht's —
 „bekommt auch nicht ein Achtel —
 der kriegt ein ganz klein wenig Nichts
 in einer Dreierachtel.“

24. Die vergoldeten Nüsse.

Christoph von Schmid.

1. Am heiligen Weihnachtsabend standen einige Kinder vor dem Weihnachtsbaume. Die Zweige des immergrünen Tannenbaumes waren mit schimmernden Lichtern und allerlei bunten Sachen herausgeputzt. Dem kleinen Peter stachen besonders die vergoldeten Nüsse in die Augen, und er wollte sie haben. Die Mutter sagte: „Die Nüsse zieren den Baum gar schön, wir wollen sie deshalb hängen lassen. Sieh, da hast du andre Nüsse!“ Allein Peter rief weinend: „Ich mag keine braunen Nüsse, ich will goldene Nüsse. O, die müssen süße Kerne haben!“

2. Die Mutter dachte, man könne gar oft eigensinnige Kinder nicht besser strafen, als wenn man ihnen ihren Willen tut. Sie gab ihm daher die vergoldeten Nüsse und teilte die braunen unter die übrigen Kinder aus. Peter war sehr erfreut und klopfte die schönen Nüsse begierig auf. Allein zu seinem großen Verdrusse waren alle hohl, und seine Geschwister lachten ihn aus.

3. Der Vater aber sprach: „Diese Nüsse waren nur zum Anschauen, nicht zum Essen bestimmt. Ich leimte daher bloß Nußschalen zusammen und überzog sie mit ein wenig Goldschaum. Übrigens gleichen viele Dinge in der Welt diesen Nüssen, die außen wie Gold glänzen, innen aber hohl sind.“

25. Theo und seine Soldaten.

S. Gansberg.

1. Weihnachten war's, und die Lichter des Tannenbaumes brannten noch heller als die Sterne, und die roten, gelben und weißen Kugeln funkelten wie Feuerwerk. Kuchen, Äpfel und kleine